

PHILIPP RUCH

SCHLUSS

MIT DER GEDULD

PHILIPP RUCH

SCHLUSS MIT DER GEDULD

Jeder kann etwas bewirken

Eine Anleitung für kompromisslose
Demokraten

LUDWIG

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

Der Autor greift bei dem Wort »Fascismus« durchgängig auf die Schreibweise in der *Weltbühne* von 1932 zurück. Die Schreibweise von »AFD« ist ebenfalls so beabsichtigt.



Klimaneutral

Druckprodukt

ClimatePartner.com/12537-1707-1001



MIX

Papier aus verantwortungsvollen Quellen

FSC® C083411

Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

3. Auflage

Originalausgabe 08/2019

Copyright © 2019 by Ludwig Verlag, München,

in der Verlagsgruppe Random House GmbH,

Neumarkter Straße 28, 81673 München

Redaktion: Kerstin Lücker, Berlin

Umschlaggestaltung: Hauptmann & Kompanie Werbeagentur, Zürich

Satz: Leingärtner, Nabburg

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-453-28119-6

www.Ludwig-Verlag.de

*»Jetzt verlöschen die Lichter in ganz Europa.
Wir werden sie in unserem Leben nie wieder brennen sehen.«*

EDWARD GREY AM 4. AUGUST 1914

*»Wenn man einen Abgrund zuschütten will,
muss man seine Tiefe kennen.«*

KONRAD HEIDEN

R. gewidmet, die mit drei Jahren so überzeugt
und grunderschüttert das Böse fürchtet,
wie wir alle es fürchten müssten.

DENKE!

Über die neue Bösartigkeit und warum Politikerinnen
und Politiker dringend aus der vierten Gewalt (den Medien)
verschwinden müssen – Eine Anleitung für Entschlossene,
Übersicht ins gedankliche Chaos zu bringen.

Die Welt als Chaos und Blödsinn

In der *Weltbühne* von 1932 findet sich ein Text von Wilhelm (William) Schlamm, der mich beeindruckt hat. Schlamm versucht, den Zeitungsmachern, Politikern und Intellektuellen die Unart auszurenden, den Nationalsozialismus dauernd des Irrtums, der Lüge und der Inkonsequenz zu überführen. Lügenmärchen zu zerpfücken, richte nichts aus. Das würde, so formuliert es Schlamm, »an dem verwirrten Weltbild irgendeines arbeitslosen Franz Huber auch nicht den allerkleinsten Schnörkel gradebiegen«. Der Franz Huber, »der ja kein Privatgelehrter ist«, sei nicht interessiert an der Frage, ob der Nationalsozialismus wahr ist. Er weiß sogar, dass er nicht wahr ist. Schlamm geht es um die Arbeiter, die gegen ihre Interessen Hitler wählen. Wenn die Nationalsozialisten dann plötzlich offen die Interessen von Arbeitgebern vertreten, wissen das die Wähler längst. Weil für Hitlers Wähler Humanität eine Erfindung der Weisen von Zion ist, »erschüttert der Vorwurf des Streikbruchs wahrscheinlich nicht erheblicher, als den Kannibalen der des Kannibalismus erschüttern könnte«.

Früher belächelte ich derartige Zeugnisse mit einer Mischung aus Mitleid und Überlegenheit. Ich hielt die zusammengeschnitzte Verschwörungstheorie für wahrheitsfeindlich und überkommen. Ich hielt unsere Öffentlichkeit für reifer und fortschrittlicher. Für waschechte Nazis war der Gedanke an Kosmopolitismus,

Menschenrechte und Internationalität Teil einer jüdischen Weltverschwörung. Der hochmobile Jetset war »verjudet«. Der Gedanke an eine »Menschheit« sei von Juden in die Welt gesetzt worden, um die Kraft des »Volkes« zu schwächen. Die Juden waren an allem schuld. Sie steckten hinter der Niederlage des Ersten Weltkriegs und hinter der Globalisierung des Kommunismus (»Internationale«). Sie knebelten Deutschland mit dem Versailler Frieden. Hitler verweigerten sie jahrelang den legitimen Machtanspruch. Was den Nazis im Weg stand, wurde zur »unvölkischen« Sache. Selbst die Vernunft galt als Ausdruck einer »üblen westlerischen und jüdischen Eigenschaft.« Hitler greift Polen an oder Großbritannien erklärt Deutschland den Krieg. Wer steckt dahinter? Juden. Hitler fällt in der Sowjetunion ein und die Truppen stoßen auf Widerstände? Die Juden sind schuld! Es gibt praktisch nichts, woran »die Juden« nicht schuld waren.

Wer glaubt diesen Blödsinn? Wie kann eine hochgebildete und hoch spezialisierte, die bürgerlich-republikanische Öffentlichkeit, im zentralen Strom ihrer Debatten derart katastrophal verdummen? Politische Debatten sind keine Randdiskurse. Sie schleifen oder schärfen den Willen einer Nation.

Warum sah ich uns als weiter fortgeschritten? Weil wir Vernunft, Humanität und Anteilnahme mit anderen Menschen nicht verteufern? Hitler, der den Hass auf alles schürt, was er »jüdisch« nennt, der Tag für Tag von Ariern, Volk und Kruppstahlmenschen faselt, dieser Hitler ist nicht einmal ein Deutscher. Hitler ist bis Februar 1932 ein Staatenloser – heute würden wir schreiben: ein Flüchtling.

Ein grausamer Witz der Geschichte, den die Ereignisse unserer eigenen Gegenwart nicht witziger machen. Hitler agitiert für ein Land, ein Volk, einen Nationalismus, dessen Pass er nicht besitzt. Der Pass wird Hitler auch nicht irgendwann entzogen. Er ist schlicht nie »Volksdeutscher«, bis ins 42. Lebensjahr nicht (auch wenn er sich selbst zur deutschen Minderheit in der österreich-ungarischen Monarchie rechnet). Es gibt bis dahin zahllose Versuche, Hitler die deutsche Staatsbürgerschaft zu verleihen. Aber er besaß sie nicht. Er ist bis 1932 staatenlos Staatenloser und kämpft für eine große Geliebte, die ihn partout nicht einbürgern will.

Die Zeugnisse, die wir von Intellektuellen zur jüdischen Weltverschwörung besitzen, verharren eigentümlich an der Oberfläche. Was die missionierenden Hakenkreuzler an allen Straßenecken der Weimarer Republik gesagt und gerufen haben – es ist kaum dokumentiert. Die Intellektuellen sind schlicht weitergegangen. Dieses Weitergehen ist bereits der ganze Sinn. Genau um das Angewidertsein von einer politischen Idee geht es.

Die Theorie wird eher im Vorbeigehen unbeabsichtigt fotografiert. Wenige sind tiefer eingestiegen. Das war möglicherweise schon die beabsichtigte Giftwirkung auf die Zeitgenossen: Die Nichtüberzeugten machen an der Türschwelle kehrt. Die Überzeugten werden eingesogen. Als ich zum ersten Mal davon erfuhr, dachte ich, dass man das nicht ernst nehmen kann. Ich dachte: Was für ein unlesbarer Blödsinn!

Die Arroganz ist verfliegen. Denn die Gewalt dieser Theorie kehrt zurück. Mit Blödsinn wird wieder Politik getrieben. Nicht im kleinen, im ganz großen Stil. Der größte Bullshit-Artist heißt Donald Trump. Allein in seiner bisherigen Amtszeit wurden ihm bislang 11 000 Lügen nachgewiesen. Wäre er nicht so mächtig, würde ihn keiner ernst nehmen. Er zieht mit dem Versprechen in den Wahlkampf, eine Mauer – ernsthaft: eine Mauer! – um die Vereinigten Staaten von Amerika, *the land of the free*, zu bauen. Könnte ich ins erste Jahrzehnt dieses Jahrtausends zurückreisen, um den Menschen davon zu erzählen, sie würden mich für verrückt halten.

Die AFD wird von Wissenschaftlern und sogar Professoren als Partei gegründet (heute handelt es sich um eine rechtsextreme Organisation). Als Partei tritt sie mit dem Kassenschlager an, die »D-Mark« wieder einzuführen. Entweder stimmt etwas mit der wissenschaftlichen Volkswirtschaftslehre nicht. Oder mit unserer Presse. Die Wiedereinführung der D-Mark hätte im Jahr 2013 selbst einen arbeitslosen Franz Huber nicht bei seinen politischen Leidenschaften packen können. Trotzdem wurde diese Forderung in den Medien teils behandelt, als handle es sich um eine ernst zu nehmende staatstragende Doktrin von tiefer Wahrheit.

Schriftsteller hätten sich das nicht schlechter ausdenken können. Da stehen Wirtschaftsprofessoren und Volksökonominnen und blamieren

sich in der Öffentlichkeit *nicht* damit, die D-Mark wieder einführen zu wollen. In den 1990er-Jahren hätte diese Wirtschaftsfeindlichkeit eine gute Begründung abgegeben, Vertreter einer solchen Position von der Universität zu werfen. Die D-Mark! Wessen tiefere politische Sehnsüchte bestanden im Jahre 2013 in der D-Mark?

Nehmen wir das für einen Moment ernst, dann klingt es, als wäre eine im deutschen Wirtschaftswunder tief verwurzelte Rentnerclique an der Hartherzigkeit des Pro-Europäers Helmut Kohl verzweifelt, der ihre alten Symbole nicht ernst nimmt. Ich erinnere mich nicht an einen einzigen Bürger, dessen aufrichtiges leidenschaftliches Bestreben 2013 darin bestand, die D-Mark zurückzubekommen. Aber wie viel Aufmerksamkeit erhielt die Forderung? Wie viel Zeit verloren wir mit diesem Blödsinn?

Selbst wenn wir unterstellen, dass die D-Mark in der Seele von Millionen von Menschen eine Sehnsucht geweckt hätte, wäre es Aufgabe einer kritischen Öffentlichkeit, nicht das zu liefern, was gefällt. Die Unterstellung, dass aufgeklärte Bürger sich an so etwas laben wollen, ist bereits eine Form der Verachtung. Wenn Menschen derartige Artikel anklicken (und so die sogenannten »Klickwunder« erzeugen), dann aus *Hysterielust* – um ein Pendant für die Angstlust zu finden. Das ist keine Zustimmung.

D-Mark-Blödsinn als ernst zu nehmende Kritik aufzuwerten und neben legitime Kritik am (gescheiterten) Ausbau der Internet-, Mobilfunk- und Streckennetze zu stellen, ist keine Unabsichtlichkeit. Es wäre wichtig, zwischen relevant und überflüssig zu trennen. Und auf das Überflüssige mit Verachtung zu reagieren. Bernhard Pörksen bezeichnet die Klickwunder als »psychologisches Äquivalent zur Fettleibigkeit«. Eine politisch informierte Öffentlichkeit kommt dadurch nicht zustande.

Trumps Mauer, die D-Mark und der Brexit. Vor fünf Jahren wären wir zusammengezuckt beim Ausblick auf die Gegenwart. Der erste gesellschaftsfähig gewordene Rechtsextreme im deutschsprachigen Raum, Jörg Haider, lancierte seine Karriere mit dem Versprechen, Kärnten tschetschenenfrei zu machen. Tschetschenenfrei! Wie viele Tschetschenen leben in Kärnten? Gab es da nicht mal dieses »judenfrei«? Das erste Wort, das als »Unwort des Jahres« in die

Annalen einging, hieß: »ausländerfrei«. Die Neonazis, die Hoyerswerda tagelang in einen Hexenkessel des Ausländerhasses verwandelten, gaben als Begründung für ihre Taten an, dort »die erste ausländerfreie Stadt« schaffen zu wollen. Mit Erfolg: Die Landesregierung evakuierte alle, die auch nur für Ausländer hätten gehalten werden können, aus der Stadt.

Der Blödsinn, der im Ton des Staatstragenden referiert wird, ist auch nicht »rechtspopulistisch«. Er ist überflüssig. Nicht, dass das Überflüssige nicht ungemein interessant oder angsteinflößend sein kann. Aber Hypes und Klicks machen nichts relevant. Es bleibt banal, nationalistisch (D-Mark) oder rassistisch (tschetschenenfrei). Es ist genau das, worüber wir nicht auch noch eine politische Diskussion brauchen. Aber alle diskutieren fleißig euphorisiert darüber. Wir brauchen engagierte Programmierer, die entgegenen: »Sie wollen die D-Mark zurück? Melden Sie sich, wenn Sie unser Publikum nicht mehr verulken wollen!«

Als die Welt den Exekutionen der Menschen in Sarajevo zusah, fand ein Reporter seinen Weg in den Zoo. Die Tiere saßen zwischen den Fronten und verhungerten. Auf den Fernsehbildern sah man heruntergehungerte Löwen und Bären, die aus Fell und Rippen bestanden. Der Ton des Aufschreis, den die Tiere seinerzeit fanden, bewog den Schriftsteller Meir Shalev zu einem Artikel. Unter der Überschrift »Wenn die Bosnier Wale wären« schreibt er: »Wer sich daran erinnert, wie vor einigen Jahren ein Wal, der im Eis Alaskas festsaß, mithilfe eines Eisbrechers und für Millionen von Dollars befreit wurde, kann sich kaum des Verdachts erwehren, dass Wale ganz einfach gelernt haben, wie man einen Dummen findet.«

Auch die Bosnier seien Säugetiere. Sie seien auch vom Aussterben bedroht. »Als Präsident in Bosnien würde ich sämtliche Fernsehjournalisten aus Sarajevo hinauswerfen und die Mitarbeiter von ›Survival‹ einladen, damit sie einen Kulturfilm über mein Volk drehen.« Ein Film über Paarungs- und Territorialverhalten, Nestbau, Kultur.

Wir verlieren Zeit. Viel Zeit. Es klafft wieder ein Abgrund zwischen Zukunft und Gegenwart. Es handelt sich bei der Produktion des Blödsinns um einen Akt politischer Destabilisierung. Manche

erachten den Meinungsstreit über nebensächliche Themen als sinnvoll. Für mich ist er eine Vernichtung von Stabilität bis wir allmählich fallen.

Der Takt, den die Nachrichten vorgeben, erklingt von rechts. Kevin Kühnerts Vorschläge sind nur der spiegelbildliche Versuch. Ein One-Hit-Wonder. Es wäre ja ganz erfrischend, das andere Lager Woche für Woche denselben Blödsinn in die Debatte einschleusen zu sehen: »Enteignet die Reichen!« – »Zwei Wohnungen pro Mensch als Eigentum!« Geschähe dies öfter, würden Leitartikler laut über die Gefährlichkeit des neuen »Linksrucks« nachdenken. Wenn Tumulte vor den Villen der Spitzenverdiener ausbrechen oder die ersten *gated communities* von der Polizei geräumt werden müssen, würden die Ersten über die »Sorgen« der Bevölkerung vor zu viel gesellschaftlicher Ungerechtigkeit schreiben. Es scheint das eiserne Gesetz unserer Tage zu sein: *Wer jagt, hat recht*. Die Opfer müssen schuldig sein.

Ob der Blödsinn von links oder rechts kommt, ändert nichts daran, dass wir Zeit verlieren. Dass wir den Kampf um die Zukunft verlieren. *Wie lange können wir uns mit Blödsinn chloroformieren?* Vor Jahren dachte ich, es könne nicht lange anhalten. Die Halbwertszeit der großen Kassenschlager ist peinlich kurz. Der Schlachtruf nach der D-Mark liegt völlig vergessen in seinem wohlverdienten Grab. Die Umstände waren gegen den Talkshow-Ohrwurm. Wäre die AFD erst im Heute auf die Idee mit der D-Mark gekommen, lebten wir morgen in einem Land ohne Euro. Auf jeden Hit folgt ein neuer. Im Zeitalter des politischen Blödsinns gilt: *Je absurder oder abseitiger, desto besser!* Gemessen daran ist die AFD eigentlich ziemlich erfolglos. Sie greift kaum je zum absurdesten Quatsch und reitet noch viel zu oft die Wellen des medial Angesagten.

Wie jede Form von Blödsinn hatte die Wiederauferstehung der D-Mark eine radikale Schwester, die bis heute aus eher unerklärlichen Gründen als anregende Meinung gilt: »Tod der EU!«. Im Inneren des europäischen Parlaments sitzt nun tatsächlich eine ganze Fraktion, die es als ihre Aufgabe betrachtet, das System von innen zu stürzen. Diese Politiker werden aus den Mitteln der Europäischen Union finanziert. Darin offenbart sich der Konstruktionsfehler

der EU. Nehmen wir einmal an, die AFD Sachsen käme auf den Gedanken, die Abspaltung Sachsens vom Bund zu fordern.

Wenn die kleinen Höckes lautstark rufen: »Tod dem Bund!«, dann ist das gesetzlich schlicht verboten. Auf diese Idee finden gleich eine ganze Reihe von Paragraphen des Strafgesetzbuches Anwendung. Die Agitation, die in der Bundesrepublik verboten ist – die Abspaltung eines Bundeslandes von der Bundesrepublik –, ist innerhalb der Europäischen Union vollkommen legal. Jeder Idiot (es sind tatsächlich meist Männer, Frauenfeinde und Idioten) kann die Auflösung des europäischen Bundes fordern. Er kann dafür noch EU-Abgeordnetengehälter kassieren, einen ganzen Stab von Mitarbeitern bezahlen und sämtliche Kräfte darauf konzentrieren, die EU abzuschaffen.

Man weiß gar nicht, wem die größeren Idioten angehören: der EU oder ihren Feinden. Goebbels wusste diese Dummheit einer schwachen Demokratie auszunutzen. Der Untergang der EU ist eben nicht nur die Forderung brauner Scheinbürger. Viele zu Unrecht als »Konservative« titulierte Denker tummeln sich unter ihnen. Die britischen Thinktanks sind bereits dazu übergegangen, die Erzählung der EU umzuschreiben. Sie predigen gerade ihre neueste Erkenntnis – die EU sei nie ein Friedensprojekt gewesen. So wird der Friede, den wir geerbt haben, in der europäischen Erde begraben.

Die neue jüdische Weltverschwörung

Der Rassismus frisst sich durch Deutschland. Mittlerweile ist aus dem ganzen Blödsinn eine neue Schlüsselerzählung mutiert. Sie hat das Potenzial, dieselbe Blutspur in der Geschichte zu hinterlassen wie die »Protokolle von Zion«. Sie ist genauso dreist, genauso wahn-sinnig, genauso absurd und gefährlich. Die Erzählung hat sogar denselben Effekt: Die Gegner machen auf dem Türabsatz kehrt. Die Anhänger verbreiten sie weiter, nur diesmal nicht an Straßenecken, sondern auf YouTube, Twitter, Facebook und Wikipedia.

Sie ist derart präsent, dass sie selbst führende Politiker anfällt und in eine Auseinandersetzung zwingt. Robert Habeck berichtet

in seinem neuen Buch über diesen *verstörenden Wahn*. Es geht um das Wahnbild eines Deutschlands als »Regimedeußland«, das, wie Habeck treffend bemerkt, »dem Nordkoreas, der Sowjetunion oder Nazideußlands gleicht. In dem man nicht sagen darf, was man denkt.« Es geht um die Behauptung, dass die gegenwärtige Bundesrepublik in Wirklichkeit eine Diktatur sei. Eine Meinungs-diktatur.

Die Begriffe, die für diese Erzählung benutzt werden, sind interessanterweise mit den Termini identisch, die die Bundesrepublik siebzig Jahre lang für den Nationalsozialismus benutzt hat. Die Bundesregierung als »Unterdrückerregime«. Ein System ohne echte Meinungsfreiheit. Die demokratischen Parteien sind »Kartellpartei« und die Grünen die wahren »Nazis«. Ich hielt diese Versatzstücke zu lange für ein Stück kommunikativer Anarchie. Ich dachte, die Begriffe verkörperten ein einziges Grundrauschen des Blödsinns, der weder zusammenpasst noch zusammengehört. Weder ideengeschichtlich noch politisch. Die Erzählung könnte aber stringenter nicht sein.

Was ist die Schlüsselerzählung? In den Worten der dahinterliegenden Weltanschauung vorgetragen: In Deutschland herrsche ein »Unrechtsregime«, das die Meinungsfreiheit unterdrückt, um den »Bevölkerungsaustausch« zu organisieren, und zwar mit der »Migrationswaffe«. In Deutschland vollziehe sich schleichend ein »Völkermord« an der einheimischen Bevölkerung. Es geht ums Verschwinden. Es geht um das eigene Verschwinden. Wer sich nicht wehrt, wird ausgelöscht.

Klingt kurios. In Jahrzehnten wird man wieder nur überlegen lächeln über so viel Wahn. Aber diese Reaktion führte einst in den Abgrund. Die Beschreibung ist zwar nicht nur ein Spiegelbild der Beschreibung der Nazis aus Sicht der erfolgreichen Bundesrepublik. Viele der Begriffe (wie »Lügenpresse«) stammen aus der Beschreibung der Weimarer Demokratie *durch* die Nazis. NS-Rhetorik vermischt sich mit dem Unmut über die Siegesgeschichte. Aber die Verhältnisse kehren sich um. Demokratie wird zu Fascismus, das Totalitäre zur Moderne und die Wahrheit erneut zur »unvölkischen Sache«.

Das ist keine Erzählung der medialen Unterwelt. Keine Handvoll Irre haben sich die »Theorie« versehentlich zusammengegoogelt. Prominente wie der Sänger Xavier Naidoo haben sich schon vor Jahren zu ihr bekannt. Naidoo stellt sich im Herbst 2014 vor den Bundestag, um die Gesinnungsdiktatur dieses Staates zu beklagen. Der Sänger wurde gefragt, warum er das tut. Er rechtfertigte sich damit, dass er auch auf die rechtsextreme NPD zugehen wolle. Mit Rechten reden – avant la lettre.

Warum stellt sich ein prominenter Sänger ins Rampenlicht einer staatsfeindlichen Veranstaltung mit kaum mehr als fünfzig Teilnehmern? Floss Geld für diesen Auftritt? Das ist nicht ganz abwegig. Wie viele Menschen sind gewöhnlich auf seinen Konzerten? Es gibt Diktaturen wie die russische, die heute schon Vorteile aus dem Grad an Staatsfeindlichkeit, Demokratieverachtung und politischer Destabilisierung schlagen. Der Kernerzählung ist es gelungen, in die Mitte der Gesellschaft einzubrechen. Sie ist seit geraumer Zeit keine »abseitige Meinung« mehr. Prominente erzählen sie. Pegida brüllt sie völlig enthemmt in die Fernsehkameras. Die Führung der AFD kät sie wieder. Städte wie Dresden, Kandel und Chemnitz wurden von ihr symbolisch und politisch in Schutt und Asche gelegt.

Die radikalen Partikel der Erzählung

Zwei Wortsplitter der Schlüsselerzählung stecken bis heute im Fleisch unserer Debatten und lassen sie ausbluten. Der erste Begriff ist der des »Volksverrätters«. Unsere Eliten sollten sich keine Illusionen machen, wie sehr sie von der rechtsextremen Gehirnwäsche als wandelnde Zielscheibe völkischer Rache gemeint sind. Die Regierung ist der Haufen »Volksverräter«. Man will sie jagen, bis die Bundeskanzlerin an einem Galgen hängt. Seinerzeit schrie Hitler in die Weimarer Demokratie: »Wir stürzen euch auf alle Fälle.« Diese Losung lautet heute zeitgemäß: »Merkel muss weg!« Die Erzählung kennt nur zwei Feindbilder: Eliten und Flüchtlinge. Erstere sorgen durch letztere für den Austausch des Volkes. Das Volk tritt in Konkurrenz mit den Schutzbedürftigen.

Der zweite Begriff betrifft die vierte Gewalt, ist genauso machtkritisch und lautet »Lügenpresse«. Dahinter steht die Vorstellung, die »Systempresse« stecke mit der Regierung (in den Augen der Rechten vor allem in Person der Bundeskanzlerin, die als »Merkelhure« beschimpft wird) unter einer Decke. Die Medien, so lautet der Vorwurf, erfüllten nicht ihre Aufgabe als vierte, machtkontrollierende Gewalt, sondern verbreiteten nichts als machtgefällige Propaganda. Statt frei zu sein, dienten sie sich den Mächtigen an, um den geplanten Bevölkerungsmord an den Eingeborenen zu vertuschen. Nachrichten über Angriffe auf blonde Frauen würden von der »Systempresse« zurückgehalten. Allein daran sehe man, wie die »Lügenpresse« von den Mächtigen manipuliert und zensiert werde.

Es ist ehrenwert, dass Journalisten sich von dem Angriff getroffen fühlen. Aber der Begriff »Lügenpresse« entfaltet im demokratischen Spektrum ein weit mächtigeres Eigenleben als in den rechten Echobunkern. Es ist schon obsessiv, wie mit der ständigen Wiederholung eines Begriffs versucht wird, seine Macht zu bannen. Ein Kampfbegriff des Fascismus, der in der medialen Dauerschleife läuft. Es gibt kaum einen Moderator, der nicht mehrmals im Jahr den Begriff unreflektiert wiederholt, verstärkt und so in der Debatte hält. Die offene Gesellschaft als *Diesseits* brauner Gedanken. Es ist wichtig, die Versatzstücke der rechtsextremen Gehirnwäsche gar nicht erst zu verbreiten. Der Begriff »Lügenpresse« kann noch so abgelehnt werden. Die rechte Waffengattung tritt ihren Siegeszug dennoch an.

Denn Wörter sind das Besteck des Denkens. Die demokratiefeindlichen Schlüsselbegriffe müssen erst in einen demokratischen Diskurs übersetzt werden. Der Politikwissenschaftler Johannes Hillje rät deshalb, der Öffentlichkeit nicht nur *fact-checking*, sondern auch *frame-checking* anzubieten. Wer über »Lügenpresse« nachdenken wolle, solle zu Wörtern wie »Medienbashing« greifen. Statt den Vorwurf der »Systempresse« an das Publikum weiterzureichen, müssten die Begriffe erst pointiert und in ihrer Demokratiefeindlichkeit akzentuiert werden. »Lügenpresse« könne mit »Medienbeleidigung« viel besser übersetzt werden. Die Presse ist weder »Volksfeind« noch ein Feind der Demokratie. Die Presse ist

die vierte Gewalt, ohne die eine offene Gesellschaft zusammenbricht.

Der Vorwurf der »Lügenpresse« ist nicht das Beiwerk einer Verschwörungstheorie, sondern ihr Zentrum. Die Behauptung, die Macher zensierten Nachrichten und berichteten systemkonform, dient als Beweis für die Behauptung, bei der Bundesregierung handle es sich um ein »Unterdrückerregime«. Die Presse, so die rechte Propaganda, schweige zum Genozid an den Deutschen. Sie bilde ein »Schweigekartell«. Die Journalisten begingen damit Hochverrat am deutschen Volk. Sie müssten zur Rechenschaft gezogen werden. Genau das passiert dann auch regelmäßig bei Aufmärschen in Chemnitz oder Dresden, weil die vierte Gewalt praktischerweise zur Berichterstattung vor Ort ist.

Als Gegenwehr werden oft seitenlange Interviews mit den demokratiescheuen Hitler-Bewunderern abgedruckt, um zu beweisen, dass man gerade keine »Systempresse« ist. Die rechte Szene ist ganz verunsichert, weil sie nicht mehr ausgeleuchtet, sondern interviewt wird. Um nicht »abgehoben« und »korrupt« zu erscheinen und um möglichst alle Menschen (von der NPD) zu erreichen, werden die »Vordenker« und Vorsprecher der harten Rechten (die sich selbst »Andersdenkende« nennen) in die Talkshows eingeladen.

Georg Diez beobachtet, der Journalismus auf dem Gesellschaftssofa sei »als Ganzes nach rechts gerutscht, damit es nicht so auffällt«. Manche Medienhäuser wirken schutzlos im Umgang mit der neuen Pressefeindlichkeit. Die Strategie, publizistische Meinungsfreiheit durch das Veröffentlichen von Rassismus zu beweisen, ist keine sonderlich gute Idee. So akklimatisiert sich eine Gesellschaft erst an den Fascismus.

Die Erosion von Charakter und Haltung, der Verlust eines klaren Bekenntnisses zur Menschlichkeit treiben Carl von Ossietzky 1932 um. Die redaktionelle Bereitschaft, auf fascistische Ideen überhaupt einzugehen, hält er schon für die Kernschmelze der vierten Gewalt. Ossietzky notiert: »Das ist das Erschütternde an dem gegenwärtigen Zustand: nicht der Fascismus siegt, die Andern passen sich ihm an.«

Die geistige Selbstvergiftung der Republik ist heute in vollem Gang. Diejenigen, die sich mit Stil und Habitus über das hysterische